

*(Als Herodes von Jesus hörte), sagte er: Johannes, den ich enthaupten ließ, ist auferstanden. Herodes hatte nämlich Johannes festnehmen und ins Gefängnis werfen lassen. Schuld daran war Herodias, die Frau seines Bruders Philippus, die er geheiratet hatte. Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: Du hattest nicht das Recht, die Frau deines Bruders zur Frau zu nehmen. Herodias verzieh ihm das nicht und wollte ihn töten lassen. Sie konnte ihren Plan aber nicht durchsetzen, denn Herodes fürchtete sich vor Johannes, weil er wusste, dass dieser ein gerechter und heiliger Mann war. Darum schützte er ihn. Sooft er mit ihm sprach, wurde er unruhig und ratlos, und doch hörte er ihm gern zu.*

*Eines Tages ergab sich für Herodias eine günstige Gelegenheit. An seinem Geburtstag lud Herodes seine Hofbeamten und Offiziere zusammen mit den vornehmsten Bürgern von Galiläa zu einem Festmahl ein. Da kam die Tochter der Herodias und tanzte, und sie gefiel dem Herodes und seinen Gästen so sehr, dass der König zu ihr sagte: Wünsch dir, was du willst; ich werde es dir geben. Er schwor ihr sogar: Was du auch von mir verlangst, ich will es dir geben, und wenn es die Hälfte meines Reiches wäre. Sie ging hinaus und fragte ihre Mutter: Was soll ich mir wünschen? Herodias antwortete: Den Kopf des Täufers Johannes.*

*Da lief das Mädchen zum König hinein und sagte: Ich will, dass du mir sofort auf einer Schale den Kopf des Täufers Johannes bringen lässt. Da wurde der König sehr traurig, aber weil er vor allen Gästen einen Schwur geleistet hatte, wollte er ihren Wunsch nicht ablehnen. Deshalb befahl er einem Scharfrichter, sofort ins Gefängnis zu gehen und den Kopf des Täufers herzubringen. Der Scharfrichter ging und enthauptete Johannes. Dann brachte er den Kopf auf einer Schale, gab ihn dem Mädchen, und das Mädchen gab ihn seiner Mutter.*

*Markus-Evangelium 6, 16–28 (Einheitsübersetzung)*

„Hütet euch vor dem Sauerteig des Herodes!“, mahnt Jesus seine Jünger in Markus 8,15. Was meint er damit?

In der Geschichte wird deutlich, wie schwach Herodes ist – trotz seiner königlichen Macht. In der Absicht, sich mit niemandem anzulegen, dreht er „sein Fähnchen nach dem Wind“ und lässt sich von „Lust und Laune“ treiben. Oberflächlich, wie er ist, lässt er sich von den Predigten des Johannes eher erbauen als wirklich betreffen.

Sein Handeln ist bestimmt von Angst, Angst vor seiner unrechtmäßigen Frau, Angst vor Johannes, der ihn des Gesetzesbruchs anklagt, schließlich Angst, sich vor den Gästen wegen eines Wortbruchs zu blamieren.

Sie gipfelt in der Ermordung des Mannes, der genau das Gegenteil verkörpert, der geradlinig und mutig, ohne Angst redet und handelt. So gerät Herodes in einen nicht endenden Teufelskreis: Angst, schlechtes Gewissen, erdrückende Schuldgefühle, Albträume ...

„Hütet euch vor dem Sauerteig des Herodes!“ Die Mahnung gilt auch mir:

Bin ich in meinem Handeln klar genug? Lasse ich mich zu oft von der Sorge leiten, mich unbeliebt zu machen? Habe ich die nötige Courage, im richtigen Moment den Mund aufzumachen?